Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf dem Balkan

Ein Schweizer kommt auf dem Bahnhof einer Balkan-Kleinstadt an. Er geht zum Stationsvorsteher und fragt, wo er ein gutes Hotel, womöglich das beste fände und ob er sich diesem Hotel auch gut anvertrauen könne.

Man weist ihn nach dem Grand-Palace Hotel Podwasc.

Die Balkanstadt, in der diese wahre Geschichte spielt, heißt nämlich Prowa.

Der Reisende begibt sich mit einem kleinen Köfferchen auf den Weg. Die Straßenbahn fährt augenblicklich nicht, der Ochse ist krank. Podwasc's Straßenbahn besteht aus einem Ochsengespann.

Der Schweizer wandert durch die Hauptstraße und kommt auf den Stadtplatz, wo zwei Kirchen, ein Rathaus und das Grand Palace-Hotel stehen.

Der Hotelpalast ist ein einstöckiger Bau, er ist halb aus Holz, halb aus Stein, und sieht aus wie aus Lehm. Auf dem Dache ein ellenlanges Schild: Grand Palace-Hotel Podwasc.

Der Reisende betritt das Hotel. In der Portierloge stehen ein Scheuereimer, ein umgeworfener Papierkorb und ein zerbrochenes Tintenfaß. In der Ecke liegt eine fette graue Katze, die ihre vier Jungen um sich hat.

Der angekommene Gast ruft nach dem Portier.

Es kommt kein Portier. Auch kein Kellner kommt. Endlich erscheint ein Herr in einem Frack. Darunter trägt er ein rotes Hemd. Der Frack ist nicht schwarz, sondern eine Farbtafel.

Der Herr ist nicht der Hausdiener, sondern der Besitzer und Leiter des Hotels.

Der Gast fragt: „Kann ich ein Zimmer haben mit fließendem Wasser?"

„Oh, Eier Gnaden, Zimmer, serr scheene Zimmer hier im Palasthotel —"

„Auch fließendes Wasser?"

„Eier Gnaden, der Herr Baron werd sich ieberzeigen, wunderscheenste Zimmer in ganz Podwasc."

„Ist es ein Zimmer mit fließendem Wasser?

„Oh, Herr Graf, gutte Zimmer, sogar echter Teppich im Zimmer, wirklich echter Teppich, ganz nei, und —"

„Ich meine, ob das Zimmer fließendes Wasser hat?"

„Und eine Aussicht, Herr Grof, aine Aussicht, wunderschain, so was von Aussicht isse noch nicht dagewesen in ganze Welt, Sie sehen —"

„Das nützt mir alles nichts, Herr Wirt, ich frage, ob es fließendes Wasser gibt?"

„Fließendes Wasser, Eier Gnaden? Wossu? Wollen Sie angeln?"

Frank Smetana

BURGERS MILDE STUMPEN

Nikotinschwach und doch aromatisch

Gelbe Packung 80 Cts. – Weiße Packung Fr. 1.–.

Feine Derby Burger . . . 10 Stück Fr. 2.–

Silvestertanz der Europäer

Ganzes Orchester,
Bitte Musik!

Nun reiche, Teutone,
Der Schönsten die Hand,
Und wär's Marianne,
So zeig dich galant.
Leg' an die Wange
Ihr flirtend das Kinn —
Tot ist das Gestern
Dem hoffenden Sinn.

Die Grenzen sind heute
Nichtig und Null.
Packe die Slavin
Langer John Bull!
Keine Steifheit
Und wenig Distanz,
Hinter dir saust schon
Der Aelpler zum Tanz,
Schwingt eine Kleine
Aus Türko-Byzanz.

Ganzes Orchester,
Rausche Musik!

Da ist kein erstes,
Kein letztes Paar,
Rund ist der Reigen
Der wirbelnden Schar.
Staune, Europa,
Was nimmer geschehn:
Hier kannst du die Deinen
Mit stürmischen Beinen
Im gleichen Takte
Tanzen sehn!

Ganzes Orchester,
Flamme Musik!

H. Thurow

*

Lieber Nebelspalter!

Ich will Dir wieder mal was erzählen. Es hat den Vorzug, wahr zu sein und zudem ganz neu.

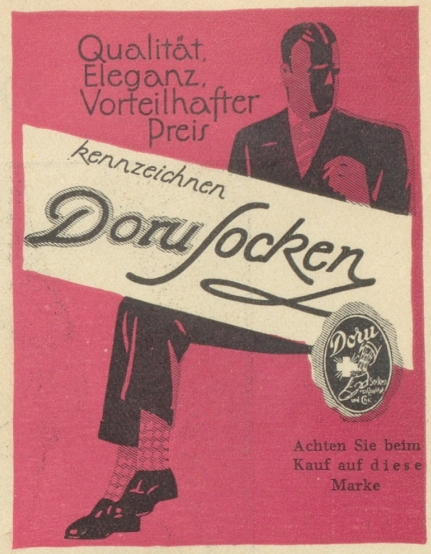
Also meine Mutter liegt wegen Altersschwäche zu Bett. (Früher eine starke Frau, ist sie jetzt ein kleines, gebrechliches Wesen, das keine hundert Schritt ohne Begleitung wagen kann.) Da macht einmal die Haushälterin neue Vorhänge an die Fenster, und muß dazu auf einen Tisch stehen. Wie sie bald fertig ist, muß ich schnell einen Ausgang machen. Ich bin ein Bursche von 30 Lenzen, aber kein Turner, die Haushälterin ist eine rüstige Putzerin in den späteren Dreißigern.

Da sagt meine Mutter: „Wart no e chli, chasch mer gad no hälfe d'Frau Dings abelopfe!"

*

Ich bewunderte kürzlich die Kunst eines Alphornbläsers im Berner Oberland. Wie ich bei ihm stehen blieb, lud er mich ein, das Instrument zu probieren und ich blies sofort mit vollen Backen drauflos, ohne einen richtigen Ton herauszubringen.

Da blickte er mich wohlwollend an und sagte bedächtig: „Ja, luegid: Di letzt Wuche ist o so Eine da gsi und häd dra blase u kän Ton usebracht. Da han-ech zu-n-em gsait: „Ihr händ doch dr guet Asatz. D'Ihr blased währli es Instrumänt. Blased d'Ihr Trompete?" „Nei." „D'Flöte?" „Nei." „D's Klarinett?" „Neei." „Was blased d'Ehr dänn?" „D's Auphoorn."



„Sicherheit"

Heimlich gilt das Waffenschmieden,
Offiziell dagegen spricht
Man von Freundschaft und von Frieden
Als der Völker höchster Pflicht,

Und indes sie herzlich reden,
Spinnt man intrigante Fäden,
Weil man nicht der Friedensbraut
So, wie der Gewalt, vertraut.

In der Sprünge Hin und Her
Weiß am Ende keiner mehr,
Wo man steht, ob eine Brücke
Wirklich trägt zum Völkerglücke.

Problematisch, unbequem,
Wie man's dreht, bleibt das Problem!
Wenig Licht in Nacht und Not!
Was ist sicher? — Nur der — Tod!

Koks

*

Sportzeitung:

„Es war ein großes Spiel. Die Adler verteidigten sich wie die Löwen, die ihr Nest bewachen. Trotzdem schossen die Gelbschwarzen ein Tor, das allerdings abseits war."

Lieber Bö, was geht da vor? Weiß.

Lieber Weiß, was weiß denn ich, wenn es Weiß nicht weiß! Ein Tor oder wenigstens Türchen, das abseits liegt, das gibt es wohl, aber was ich von Gelbschwarzen halte, die ein solches Tor schießen, darf ich nicht sagen. Jedenfalls aber geht es dort nicht schön zu, wo sich Adler wie Löwen im Nest benehmen. Grüezi.

Ein frommer Betrug

ist's, sich zu sagen, der Körper sei immer zur Aufnahme von Nikotin disponiert. Man sagt's aber nur, um sich wegen seinem Verlangen nach Tabak zu entschuldigen, beachtet aber nicht, daß man seiner Gesundheit Abbruch tut. Die **KOBLER-PFEIFE** gestattet Ihnen zu jeder Zeit und bei jeder Disposition ein Pfeifchen zu rauchen, wobei unbedingt zu beachten ist, ohne jede Schmälerung des Genusses. Im nächsten einschlägigen Geschäft zeigt und verkauft man Ihnen die **„Kobler"**. Fr. 13.50. Sonst direkt durch **Kobler & Co., Zürich 6.**